



Global Memory

Musterlösungen

1. Thema: Landgrabbing

Bilderpaar: Blumenladen – Vertreibung der Bauern und Bäuerinnen

Äthiopien ist der drittgrößte afrikanische Blumenexporteur der Welt. Hier werden Hunderttausende Hektar Land an ausländische Investor(inn)en verpachtet oder verkauft. Den Kleinbauern und -bäuerinnen wird damit die Existenzgrundlage entzogen.

Weltweit sichern sich Agrarkonzerne zunehmend wichtige Wasser- und Landrechte. Diese Landnahme, auch „Landgrabbing“ genannt, benötigen sie, um zum Beispiel Blumen oder Futtermittel für den Export anzubauen. Häufig sind es Regierungen, die Flächen anbieten, die als ungenutzt gelten. Allerdings liegt das Land selten wirklich brach, sondern wird von armen Kleinbauernfamilien zum Anbau von Nahrungsmitteln oder als Weideland genutzt.

2. Thema: Ausbeutung von Arbeitskräften in der Textilindustrie

Bilderpaar: Shopping – Textilindustrie

Die Arbeitskräfte in den riesigen Textilhallen von Bangladesch erhalten minimale Löhne und arbeiten unter sehr gesundheitsschädlichen Bedingungen. Der monatliche Lohn beträgt gerade einmal 50 bis 64 Euro. Das ist auch in Bangladesch verhältnismäßig wenig und reicht nicht aus, um eine Familie davon zu ernähren. So können die Kleider bei uns zu Niedrigstpreisen verkauft werden. Als Konsument(inn)en haben wir Einfluss darauf, wie produziert wird. Die Firmen analysieren unser Kaufverhalten und bauen ihre Strategien darauf auf.

3. Thema: Agrosprit: Leere Teller – volle Tanks

Bilderpaar: Hunger – Biodiesel

In Mexiko kam es 2008 zur sogenannten Tortilla-Krise. Der Preis für Mais war so gestiegen, dass sich viele Menschen ihre Hauptnahrung „Tortilla“ nicht mehr leisten konnten und dagegen protestierten. Die bisherigen Billigimporte aus den USA waren immer teurer geworden. Auch in vielen anderen Ländern weltweit gab es sogenannte Hungerrevolten. Ein Hauptgrund dafür lag darin, dass dort wie auch in vielen Ländern weltweit gigantische Plantagen für den Anbau von Pflanzen entstehen, mit denen Biokraftstoffe hergestellt werden. Hierzu zählen Ölpflanzen wie Raps, Soja, Palmöl, Jatropha, die unter anderem zu Biodiesel verarbeitet werden sowie Mais und Zuckerrohr für Ethanol (Benzin). Diese Pflanzen sind für viele Menschen Grundnahrungsmittel, die aufgrund der hohen Nachfrage für Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern kaum noch erschwinglich sind. Mit dem Getreide, das benötigt wird, um den Tank eines Geländewagens (100 Liter) zu füllen, kann ein Mensch ein Jahr lang ernährt werden.

4. Thema: Fleischkonsum

Bilderpaar: Steak – Regenwaldbrände

60 bis 75 Prozent der neu gerodeten Flächen im Amazonasgebiet sind auf die Schaffung von Weideland zurückzuführen. Laut der Food and Agriculture Organization (FAO) werden derzeit weltweit mehr als 19 Milliarden Hühner, 1,4 Milliarden Rinder und jeweils eine Milliarde Schweine und Schafe gehalten. 80 Prozent der weltweit verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche in Form von Weide oder Ackerland wird allein für die Tierhaltung in Anspruch genommen. Den größten Flächenanteil brauchen nicht die Tiere selbst, sondern ihr Futter. In den letzten Jahren stieg die Nachfrage nach Soja als Futtermittel stark an und entsprechend fand auch eine enorme Ausweitung der Soja-Anbauflächen statt. Die Folgen: ein drastischer Rückgang der Artenvielfalt in den entsprechenden Regionen, die Verschmutzung der Umwelt mit Pestiziden, Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung und steigende Lebensmittelpreise aufgrund der hohen Nachfrage.



5. Thema: Klimawandel

Bilderpaar: Industrieabgase – Flut in Pakistan

In Pakistan starben im Juni 2015 mehr als 1000 Menschen bei einer der schlimmsten Hitzewellen seit Jahrzehnten. Nur zwei Monate später sorgte dann die nächste Katastrophe in dem Land für Schlagzeilen. Diesmal waren mehr eine Million Menschen von Überschwemmungen in der Region Panjab betroffen. Mehr als 160 Menschen verloren ihr Leben. Als eine Ursache für die zunehmenden Wetterextreme gilt der Klimawandel. Verursacht wird die globale Erderwärmung durch das Verbrennen fossiler Energieträger. Während es meist die Industrie- und Schwellenländer sind, die diesen Prozess anheizen, bekommen die Entwicklungsländer die Folgen am heftigsten zu spüren.

6. Thema: Ressourcenverbrauch

Bilderpaar: Handy – Krieg im Kongo

Im rohstoffreichen Kongo tobt seit Jahren ein blutiger Krieg um den Zugang zu Bodenschätzen. Die Rohstoffgewinnung erfolgt unter menschenunwürdigen Bedingungen, schwerste Menschenrechtsverletzungen sind an der Tagesordnung. Umgerechnet gerade einmal 1,50 Euro Tageslohn erhalten die Minenarbeiter(innen). Das reicht höchstens für eine Mahlzeit am Tag. Mangelernährung und häufige Krankheiten sind die Folgen. Kupfer, Gold, Aluminium und das in Coltan enthaltene Tantal, die unter anderem im Kongo abgebaut werden, werden für die Herstellung unserer Handys benötigt.

7. Thema: Unfairer Handel

Bilderpaar: Fisch essen – verarmte Fischer(innen)

Im Senegal haben etliche einheimische Fischer(innen) keine Arbeitsmöglichkeiten mehr. Ausländische Schiffe erwerben Fischereirechte von der senegalesischen Regierung, teilweise von korrupten Beamten. Mit der Fangleistung der ausländischen Schiffe können die einheimischen Pirogen bei Weitem nicht konkurrieren. Die Fischgründe werden einfach leergefischt.

Freihandelsabkommen, unfaire Handelsbeziehungen und staatlich subventionierte Lebensmittelexporte in den Industrienationen tragen dazu bei, die Lebensgrundlage vieler Menschen im globalen Süden zu zerstören.

8. Thema: Unfaire Handelsbeziehungen

Bilderpaar: Bananen – verarmte Bauern und Bäuerinnen

Auf den großen Bananenplantagen Ecuadors erhalten viele Arbeitnehmer(innen) Löhne, die unter dem staatlich festgelegten Existenzminimum von 390 US-Dollar liegen. Die monatlichen Überstunden von bis zu 32 Stunden werden in der Regel nicht vergütet. Aufgrund des Pestizideinsatzes und der schweren körperlichen Arbeit leiden darüber hinaus viele unter gesundheitlichen Problemen.

Die Banane ist die am meisten gehandelte Frucht der Welt. Die Kleinbauern und -bäuerinnen, die die Bananen produzieren, profitieren davon aber kaum. Damit in Europa möglichst billige Bananen verkauft werden können, drücken große Supermarktketten und multinationale Fruchtkonzerne die Preise. Die Bananenmultis wie Chiquita, Del Monte Foods und Dole dominieren mit über 50 Prozent Weltmarktanteil den Bananenhandel und können aufgrund dessen die Einkaufspreise stark beeinflussen.

